Zeitschrift: Schweizerische Kirchenzeitung : Fachzeitschrift für Theologie und Seelsorge

Herausgeber: Deutschschweizerische Ordinarienkonferenz

Band: - (1865)

Heft: 13

Heft

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 09.08.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

№ 13. Samstag den 1. April **1865.**

Abonnementspreis.
Bei allen Postbureaux franco durch die ganze Schweiz:
Halbjährl. Fr. 2. 90.
Vierteljährl. Fr. 1.65.
In Solothurn bei der Expedition:
Halbjährl. Fr. 2. 50.
Vierteljährl. Fr. 1.25.

Schweizerische Kirchen-Zeitung.

Herausgegeben von einer katholischen Gesellschaft.

Einrückungsgebühr,
10 Cts. die Petitzeile bei Wiederholung 7 Cts.

Erscheint jeden Samstag in sechs oder acht Quartseiten.

Briefe u. Gelder franco

☞ Für das mit dem 1. April beginnende zweite Quartal kann auf die

Kirchen-Zeitung

bei allen Postämtern und in Solothurn bei B. Schwendimann, Buchdrucker, abonnirt werden.

Das Jubiläum von 1865.

(Mitgetheilt.)

Jedes Jubiläum ist eine allgemeine geistliche Amnestie durch den Statthalter Christi verliehen, — eine allgemeine Lösung wie von der Schuld so auch von den Strafen der Sünden; — eine Folge des von Gott in erhöhter Fülle ausgehenden Gnadenstromes und der hiedurch in den Gläubigen angeregten Buße; — eine allgemeine Wiedergeburt der Kirche in ihren Gliedern und eine Restituirung derselben auf den Standpunkt des freien Willens und der Gnade; — ein durch die Barmherzigkeit Gottes forcirter neuer Kreislauf des geistigen und geistlichen Lebens in der Kirche.

Das Objekt des Jubiläums, — die Sünde des Menschen und aller Menschen — nimmt ihren Ursprung entweder im Kopfe oder im Herzen, im Verstand oder Gefühl desselben, infizirt jedoch in dem einen wie andern Falle den ganzen Menschen. So schon in der ersten Sünde, der Sünde des Menschengeschlechtes. Die Motion der Schlange ging zuerst an den Kopf, an den Verstand: „Warum hat euch Gott geboten, nicht von allen Bäumen des Gartens zu essen?" — „Keineswegs werdet ihr sterben" u. s. w. Erst auf die Verrückung des Verstandes, auf die Reflexion, daß die Frucht unschädlich, ja vortheilhaft zu essen sein dürfte, erwachte die Lust, zu versuchen, ob sie, wie schön anzusehen, so auch gut zu essen sei. — Die Sünde war empfangen im Verstande, geboren im Herzen, vollzogen im Fleische.

Von da an gingen die Menschen der Sünde in zwei verschiedenen Richtungen und Halbkreisen auseinander, sich jedoch in den Niederungen der menschlichen Natur, im Tod der Sünde zu trauriger Ernte wieder findend.

a. Die Vertreter der einten Richtung sind, — in Folge der von Außen her in ihnen angeregten Abwendung des Geistes von Gott und seinem väterlichen Gesetze, wie in Folge eingeimpfter Lüge und aufgeregten Stolzes — die Häretiker, die Philosophen mit rein negativem Charakter, die Irrlehrer, Freimaurer, kurz Alle, die ihre Aufklärung außer dem Gnadenlichte und der göttlichen Offenbarung suchen, die von sich selbst erfüllten Halb- und Viertelsgelehrten.

Da kleidet sich der Menschenfeind und Menschenverderber als Engel des Lichtes, im Schafpelz als Prophet. Er und seine Knechte aber säen Wind und ernten Sturm; sie enden im Fleische. Endpunkte dieser Richtung sind Muhamed und Martin Luther.

b. In der anderen Richtung wandlen — in Folge von Augenlust, Fleischeslust und Hoffart des Lebens, — also in Folge des zuerst in das Herz — in das Gefühl — geworfenen Samens der Sünde — jene Rotten von Sündern, welche unmittelbar auf Besitz und Genuß losgehen, sich stürmisch in die Lüste der niedern Natur versenken: — es sind dieß die Sünder ohne Reflexion, die rohen Klassen der Sünder. Ihr Lauf ist rascher, rücksichtsloser, stürmischer. Die Sünden dieser infiziren den Kopf — den Verstand nicht so fast, als sie ihn vielmehr nur umhüllen. Hat die Sünde ausgetobt, ihr Werk vollbracht, so sind diese Klassen von Sündern eher bekehr- und errettbar, als die Sünder aus Grundsatz, die Sünder der erstgenannten Richtung. — Den jüdischen Schriftgelehrten und Pharisäern — wie allen nicht aus der Offenbarung schöpfenden Lehrern — galt und gilt jetzt noch das Wort des Herrn: „Wahrlich, ich sage euch, die Zöllner und Huren werden noch eher in's Himmelreich kommen, als ihr." Matth. 21. 31.

Beide Klassen von Sündern fallen wegen Nichtbeobachtung der Mahnung des Heilandes: „Wachet und betet."

Das jetzige Jubiläum unterscheidet sich seinem Charakter nach wesentlich von den frühern. — Es ist, — obwohl auch ein allgemeiner Gnadenakt für alle Sünder aller Richtungen, — doch vorzugsweise ein Gnaden- und Sühnungsakt, eine vom Himmel angebotene Amnestie, für Jene, deren Verirrung und sündhaftes Leben im Kopfe — im Verstande — den Ursprung genommen. — Indem der Statthalter Jesu Christi die falschen Grundsätze, die Alles auflösenden und zersetzenden Irrlehren der alten und neuen Zeit herausstellt, das in dem eröffneten Gnadenstrome liegende göttliche Licht auf diese Irrlehren hinrichtet — anbietend zugleich Amnestie von aller Schuld und Strafe — will er offenbar vorzugsweise diese Verirrten dem Irrthum und der Sünde entreißen und auf den Weg zur Wahrheit und zum Leben wieder hinleiten.

Unser Jubiläum soll eine Wiedergeburt der menschlichen Intelligenz und der Wissenschaft göttlicher Dinge werden im Lichte und in der Kraft des heiligen

Glaubens — durch das vom hl. Geiste geleitete und erfüllte Lehramt der Kirche, indem und nachdem in Folge der Eröffnung des Gnadenschatzes unserer heiligen Kirche, insbesonders der Verdienste Jesu Christi, die Sünden nach allen Richtungen des Lebens gehoben und eine allgemeine Aussöhnung eingetreten ist.

Das Eintreten des ewigen Wortes in der Welt unter Kaiser Augustus, wo alle Sünde — die des Kopfes und des Herzens unter dem Flügel des Indifferentismus (Friede genannt) sicher war, mußte die Welt retten und hat sie gerettet. — Dieses durch seinen Statthalter auf Erden sich kundgebende ewige Wort will auch jetzt, da unter unserm Augustus und seinen Trabanten ein vollendeter Indifferentismus und in demselben alle Verirrungen des Verstandes und Gefühles, des Kopfes und Herzens, — die Sünder und die Sünde — den Triumph zu feiern nahe daran sind, — eine Wendung der Dinge herbeiführen und die Welt retten, — vorab die christliche in der katholischen Kirche, dann auch in der Fülle der Tage die übrige Welt.

Wenn wir das Perspektiv des Glaubens anlegen, so hat dieses Jubiläum eine unendliche prophetische Tragweite und Bestimmung. Die dermalige Geschichte unserer heiligen Kirche und ihres Oberhauptes läßt Großes ahnen.

Wenn man diese charakteristischen Merkmale unseres Jubiläums wahr findet, so ist einleuchtend:

1. Daß man dasselbe nicht wie ex abrupto feiern kann; es erfordert eine doppelt längere Vorbereitung:

a. Durch vorausgehendes, so viel möglich den Priestern und dem Volke, empfohlenes Gebet um Erleuchtung und Kraft von Oben, damit die Sünder beider Richtungen, jene des Kopfes und des Herzens, erschüttert und reif werden zur Buße und Besserung und zur Wirkung des Heiles in dieser ihrer Gnadenstunde.

Dem Erscheinen des ewigen Wortes mitten in den Irrthümern und dem Verfall der Welt ging voraus die Sehnsucht der Könige, Propheten und vieler Gerechten, den Tag des Herrn zu sehen und das sehnsuchtsvolle Gebet nach baldigem Erscheinen desselben, und dieses Gebet beschleunigte die Heimsuchung und deren Wirksamkeit.

b. Durch Einsichtsnahme, insbesonders der Priester, in die hohe Weltbedeutung und innere Fülle der Encyclika und des damit verwandten Syllabus, so wie in die Tragweite des Bußsakramentes im Jubiläum einerseits; anderseits in die speziellen Irrthümer und falschen Grundsätze, welche unser Volksleben zu Stadt und Land infiziren, zersetzen und so enorme Verwüstungen anrichten.

2. Darum möchte es heilsam sein:

a. Eine kurze Ansprache und Exhortation an die Stillen im Lande, an die Gläubigen im Volke zu richten, sie auffordernd, sich in Verrichtung bestimmter Gebete, die beigegeben werden sollten, zu vereinigen, besonders an Sonn- und Feiertagen vor oder nach dem kirchlichen Gottesdienste vor dem im Tabernakel verborgenen Heilande, um zu flehen, daß Gott die Absichten und das Wort des hl. Vaters segnen, mit der ganzen Fülle seiner Gnade begleiten und unterstützen und alle Thomas- und Saul's-Seelen dem Lichte und der Gnade von Oben öffnen wolle.

b. Ein Schriftlein von einem Meister an die Geistlichen, worin die Eigenthümlichkeit dieses Jubiläums in's Licht gesetzt, die im Volksleben waltenden falschen Lehren dargestellt, die Geistlichen selbst zu ernster Meditation und geistlichen Uebungen ermahnt und begeistert werden. Eine beigefügte entsprechende Instruktion für den Beichtstuhl würde vielfältig erwünscht sein.

Diese Propositionen würden allerdings ihre volle Anwendung am besten finden, wenn oder wo die Feier des Jubiläums bis in den Sommer oder noch besser bis in den Spätherbst verschoben wird. Wo dieses der Fall ist, da möchten auch geistliche Exerzitien für die Priester — vor der Feier des Jubiläums — als Einleitung, — und in den Tagen der wirklichen Jubiläumsfeier Volksmissionen, entweder durch die ehrwürdigen Väter Kapuziner, oder durch gegenseitige Aushülfe der Pfarrgeistlichkeit zur Erreichung der heilsamen Absichten dieses Jubiläums wesentlich verhelfen.

Mögen die Diener des Herrn, in Betracht der Worte bei Ezech. 33, 1—19 und 34, 1—10 und in Rücksicht der außerordentlichen Zeit auch die Anwendung außerordentlicher Mittel und außerordentlicher Anstrengung nicht scheuen! Der Herr gebe das Wollen und Vollbringen!

Die vierfache Stimme Papst Pius IX.

(Aus dem Hirtenbrief Sr. Gn. Petrus Josef, Bischof von Sitten.)

Indem der Hochwst. Bischof von Sitten in seinem dießjährigen Fastenmandat den Gläubigen seiner Diözese das päpstliche Rundschreiben mittheilt, und dasselbe in eben so klarer als gründlicher Weise erklärt, unterscheidet er in der Stimme des Papstes eine vierfache Bedeutung, und faßt dieselbe nach einläßlicher Erörterung in folgende vier Schlußpunkte zusammen:

„Die Stimme Pius IX. ist wahrhaft für Uns Alle I.) eine Warnungsstimme. Oder was hat das Rundschreiben für einen Zweck, wenn nicht die religionsfeindlichen Lehren, die in unsern Tagen in Umlauf gebracht werden, zu bezeichnen, sie zu verdammin; wenn nicht uns zu warnen, daß wir dieselben mit Entrüstung verwerfen und uns für immer dagegen verwahren. Glücklicherweise thut vielleicht diese Warnung bei uns (im Wallis) nicht so noth wie in manchen andern Ländern; allein dürfen wir wohl behaupten, daß sie ganz unnütz und überflüssig sei? Möchte dem nur also sein! Müssen wir nicht anerkennen, daß diese mit Recht verurtheilten Lehren allgemach auch in unsern Kanton eindringen, dort Anhänger gewinnen, und vermittelst schlechter Bücher und verderblicher Flugblätter und durch den Verkehr mit dem verdorbenen Auslande Eingang finden? Es kommt also die warnende Stimme des hl. Vaters zur rechten Zeit, um uns vor der Gefahr, die unsern Glauben bedroht, zu bewahren. Halten wir also diese Stimme in Ehren, da sie aus dem Munde unseres geistlichen Vaters kommt; legen wir

unsere gänzliche und vorbehaltlose Unterwürfigkeit an Tag und verdammen wir mit Herz und Mund, was er verdammt und verwirft; denn durch diese Stimme spricht der hl. Geist, der Statthalter Desjenigen, der die Wahrheit selbst ist, unser Lehrmeister und Führer auf dem Wege des Heiles.

„Die Stimme des Oberhauptes der Kirche ist II.) eine Mahnungsstimme für alle Bischöfe. Er fordert sie auf zur Wachsamkeit in Erfüllung ihres Hirtenamtes, wo er sie erinnert an die Verpflichtung, der Verbreitung der vom hl. Stuhle verurtheilten Irrthümer entgegenzuarbeiten, nach allen Kräften dahin zu wirken, daß dieselben in ihren Diözesen ausgerottet werden, wenn sie unglücklicherweise dort eingedrungen wären, und ihnen den Eingang in den ihrer Hirtensorge anvertrauten Schafstall zu versperren.

„Die Stimme des römischen Papstes ist III.) eine Aufforderung zum Gebete. Laßt uns, geliebte Brüder, dem schönen Beispiele folgen, welches Pius IX. uns gibt. Laßt uns seiner Einladung gemäß unsere Bitten vereinigen mit jenen unseres geistlichen Vaters, dieses Mannes des Gebetes, dieses Mannes, der keine mächtigere Waffe kennt als das Gebet, um über alle seine Feinde zu siegen; auf das Gebet gründet er alle seine Hoffnungen; durch das Gebet hofft er die Anschläge der Revolution zu Schanden zu machen, ihre Angriffe abzuwehren und einen glänzenden Sieg über sie zu erringen. Laßt uns also alle Tage unseres Lebens zu dieser Waffe unsere Zuflucht nehmen.

„Die Stimme Pius IX. ist endlich eine Stimme der Mildherzigkeit, da sie uns die Kunde eines Jubiläums bringt, welches die Gnade der Gnaden ist. Laßt uns demnach dem hl. Vater für die Gewährung einer so unschätzbaren Wohlthat unsere lebhafteste Erkenntlichkeit bezeugen, aber nicht vergessen, daß es für sein Herz keine wohlgefälligere Dankbarkeit geben kann, als wenn wir uns alle Mühe geben durch die Erfüllung der vorgeschriebenen Bedingungen sie uns anzueignen. Gereinigt im Heilbade der Buße, befreit von aller Genugthuung gegen die göttliche Gerechtigkeit, geeinigt durch die heilige Kommunion mit demjenigen, an dem der ewige Vater all sein Wohlgefallen findet, gleich jenen Neugebornen, auf deren Stirne das reinigende Wasser der Taufe ausgegossen worden, werden wir die Lieblingskinder des himmlischen Vaters sein. Dann werden unsere Gebete auch so sein, wie sie Pius IX. wünscht; dann werden sie gleich einem wohlduftenden Weihrauch bis zum Throne des Ewigen emporsteigen; dann wird der Herr durch unser Bitten erweicht ausrufen: „Meine Kinder haben zu mir gerufen, ich werde sie erhören; ich werde den Trübsalen ihres gemeinsamen Vaters ein Ende machen, ich werde die Bedrängnisse und Verfolgungen, welche die Kirche, ihre Mutter betrüben, aufheben, und sie durch die Demüthigung ihrer Feinde und den Sieg über dieselben verherrlichen." So wird der Zweck des Jubelablasses erreicht, der Wunsch Pius IX. verwirklicht werden. Und warum sollen wir nicht beifügen, auch die Wünsche eueres Bischofes, die Wünsche aller Katholiken werden erfüllt werden. Was bleibt uns in gegenwärtigen Zeitläuften anders zu wünschen übrig, als der Triumph des Guten über das Böse, der Gerechtigkeit über die Bosheit, der Wahrheit über den Irrthum, die Erneuerung, Befestigung und Ausdehnung des Reiches Christi auf Erden, somit des Reiches der Kirche, deren Kinder zu sein wir uns rühmen sollen?

„Wir ermahnen dringendst die Hochw. HH. Pfarrer, daß sie nichts vernachlässigen, um ihren Pfarrangehörigen die Gnade des neuen Jubiläums angedeihen zu lassen. Wir ersuchen, sie, alle Kräfte aufzubieten, um dieselben auf die an diese heilige Uebung gehefteten Gnaden vorzubereiten, besonders durch die Verwaltung des Wortes oder des Predigtamtes. Wir bitten die übrigen Geistlichen, sowie die Ordensgeistlichkeit, sie wollen den Hochw. HH. Seelsorgern, in so weit diese im Falle wären, ihre Beihülfe in Anspruch zu nehmen, um ihren Schäflein die Gewinnung des Jubelablasses zu erleichtern, ihre Mitwirkung nicht versagen.

Mittheilungen aus dem Thurgau.

Aus dem Thurgau erhalten wir mehrere verdankenswerthe Korrespondenzen, denen wir für heute Folgendes entheben:

1. Kirchen-Reparation im Thurgau.

Für Erneuerung und Verschönerung der Kirchen herrscht bei uns in neuerer Zeit ein Eifer, welcher sehr gegen die Gleichgültigkeit der frühern Dezennien absticht. Zwei neue Kirchen, in Aadorf und Bichelsee, sind zur Zeit im Bau begriffen und versprechen, würdige Gotteshäuser zu werden; mehrere andere sind projektirt, ihre Ausführung scheiterte bisher aber nur an der evangelischen Bevölkerung. Es zeugt dieses an diesen Orten nicht von freundschaftlichem Entgegenkommen, indeß mehrere andere paritätische Gemeinden freudig zur Verschönerung ihrer Gotteshäuser zusammenwirkten. Die meisten Opfer brachte bisher die paritätische Gemeinde Sommeri durch gänzliche Reparatur der Kirche und Erstellung eines neuen prachtvollen Geläutes. Die katholische Bürgerschaft schmückte den Chor mit neuen Altären, geziert mit schönen Gemälden von Paul Deschwanden. Im Laufe dieses Sommers werden Bischofzell, Tobel und Wänge ihre Kirchen restauriren. Namentlich wird in Bischofzell ein stattlicher Tempel erstehen, dessen innere Dekoration von Jäggli in Winterthur übernommen wird. Walker in Ludwigsburg wird darin eine neue Orgel von 30 Registern erstellen. Kanzel und Altäre sind den Gebrüdern Müller in Wyl übertragen. Es genießen dieselben im Thurgau unbedingt das größte und wohlverdiente Zutrauen. Altäre, welche dieselben in jüngster Zeit in Leutmerken in gothischem Schnitzwerk aus Eichenholz aufgestellt haben, gefallen durch ihre Zierlichkeit und solide Arbeit. In Werthbühl, Lommis, Müllheim und an andern Orten haben sie für ihre Arbeiten die vollste Befriedigung erhalten. Um so unbegreiflicher ist eine Korrespondenz aus Aargau, welche in Nr. 50 der Kirchenzeitung vom vorigen Jahre diesen Künstlern ihren Kredit schmälern wollte und

welche um so ungerechtfertigter erscheint, als von ihnen zu gleicher Zeit und nach gleicher Zeichnung wie in Bünzen ein Hochaltar nach Arbon geliefert wurde, worüber in jeder Beziehung nur eine Stimme der Zufriedenheit gehört wird und welcher nur durch die noch schönern Seitenaltäre übertroffen wird. Der schöne Chor dieser Kirche erhielt in der letzten Zeit seine Vollendung durch zwei prachtvolle Fenster mit Glasgemälden aus der mittelalterlichen Glasmalereianstalt in Lauingen an der Donau in Bayern. Sie stellen in lebensgroßen Bildern die Anbetung des Jesuskindes von den Hirten und den Waisen dar, und zeichnen sich aus sowohl durch die Pracht der Farben als durch Genauigkeit der Zeichnung, so daß sie sich als wahre Kunstwerke darstellen.

II. Antikirchliche Zeitungs-Intoleranz.

Auf die in letzter Nummer der Kirchenzeitung gestellte Frage, „ob es die Mitglieder des Kapitels Frauenfeld ruhig dahin gehen lassen, wenn die ‚Thurgauer Zeitung' dieselben einer „bewußten Unwahrheit" beschuldiget, diene die Mittheilung, daß die ‚Thurgauer Zeitung' selbst nun eingesteht: „sie werde keinenfalls Einsendungen in ultramontanem Sinne die Spalten öffnen."

Dieses Geständniß ist übrigens eine offenkundige Thatsache. Schon im Laufe des letzten Sommers brachte die ‚Thurgauer Zeitung' einen unwahren Bericht über die Handlungsweise eines katholischen Oberhirten. Man sandte ihr nachher eine amtlich abgefaßte, und in einem offiziellen Blatte veröffentlichte Berichtigung und Rechtfertigung ein, mit der Bitte, derselben die Spalten zu öffnen. Allein die Redaktion nahm diese Einsendung nicht auf, sondern benutzte gegentheils die Einsendung dazu, ihren frühern Bericht und ihre frühere Ansicht zu bekräftigen.

Im Jänner dieses Jahres erhielt die nämliche Redaktion eine Einsendung „im Interesse der katholischen Konfession," allein man verweigerte die Aufnahme mit der Bemerkung: „sie stimme nicht mit der Tendenz dieses Blattes überein." Und die Aufnahme wurde auch dann verweigert, als man sich bereit erklärte, den Aufsatz unter die „Anzeigen" setzen zu lassen und dafür zu bezahlen.

Wo ist nun die bewußte Unwahrheit?

Daraus mag dem Fragesteller und allen verehrlichen Lesern der ‚Kirchenzeitung' klar sein, welche Tendenz die ‚Thurgauer Zeitung' — das verbreitetste Blatt im Kanton — verfolgt und wie unnobel sie gegen die vielen katholischen Abonnenten handelt, welche wegen des öftern Erscheinens und der vielen Inserate im Interesse des Verkehres in Amt und in Geschäften dieselbe halten und mit ihrem Gelde bezahlen.

Im Uebrigen macht es nicht allein auf Katholiken, sondern auch auf edeldenkende und friedliebende evangelische Mitbürger einen bemühenden Eindruck, wie in letzter Zeit von höchster Instanz herab rein katholische Sachen verhandelt oder mißhandelt wurden. Selbst ein angesehener Protestant hat gesagt: „Das päpstliche Rundschreiben und die Hirtenbriefe der schweizerischen Bischöfe, auch wenn sie zu lesen verboten werden, können der katholischen Kirche nur nützen, weil sie von Einheit zeugen, während die theologischen Streitigkeiten und die sektirerischen Traktätlein der evangelischen Kirche schaden, indem sie zersplittern."

Warum werden letztere nicht verboten? Wegen der Gewissensfreiheit — oder wegen der Freiheit des Glaubens? — Gut, darf ein schweizerischer Katholik — besonders ein Katholik von Thur- oder Aargau — auf dieses hochgepriesene republikanische Gut keinen Anspruch machen? Wir unterschreiben den Staats-Kirchenherren noch lange nicht „votre serviteur."

Volksmission in Obwalden.

(Korrespondenz aus Sarnen.)

Wie sie in Ihrem geschätzten Blatte bereits angekündigt, wurde hier eine hl. Mission gehalten und zwar von den ehrwürdigen Vätern Kapuzinern, nämlich: P. Anizet, Provinzial, P. Maximus, Definitor und P. Ephrem, Vikar. Diese Mission dauerte vom 19ten bis 28ten März inklusive. Die 3 Vorträge, welche täglich in dieser Zeit gehalten wurden, fanden stets eine sehr zahlreiche Zuhörerschaft; oft war der große, herrliche Tempel, den schon Mancher für einen der schönsten der Schweiz bezeichnet hat, noch zu enge, um die Heilsbegierigen Gläubigen, die mit gespannter Aufmerksamkeit dem Worte Gottes lauschten, alle zu fassen. Die Zahl derselben mag mehrere Mal 5000 erreicht, oder gar überstiegen haben. Weder schlechte Witterung, noch weite und schlechte Wege konnten sie zurückhalten und obwohl die zwei Vorträge, welche Nachmittags mit kurzer Unterbrechung einander folgten, über drei Stunden oft dauerten, so zeigte sich doch Niemand ermüdet, noch machte er Miene, sich entfernen zu wollen. Die vortrefflichen, Geist und Gemüth ansprechenden Vorträge waren aber auch ganz dazu angethan denjenigen, der noch um Glauben, Religion, Tugend und Seelenheil sich bekümmert (und solcher Art sind gottlob die meisten unserer Landeseinwohner) anzulocken und seine Aufmerksamkeit zu spannen. Selbst Andersgläubige, Protestanten, die denselben anwohnten, mußten ihnen Gerechtigkeit widerfahren lassen und bekennen, daß das katholische Lehrsystem doch etwas Solideres sei, als das Geschwätz ihrer Pastoren, die da auf der Kanzel schwadroniren, was jedem ihr subjektiver, oft genug von Vorurtheilen geblendeter und irre geführter Kopf eingibt. Die hochwürdigen Missionäre haben somit den Ruf, der ihnen als solchen vorausging, neuerdings auf's glänzenste gerechtfertigt. Wenn wir in den Vorträgen des Hochw. P. Provinzial die logische Schärfe und Klarheit, womit er die Hauptdogma der kathol. Kirche bewies, anstaunten, so war es in den Vorträgen des P. Maximus die Gemüthlichkeit und Herzlichkeit, die Alle anspruch, in denen des P. Ephrem aber der Fleiß der Beredtsamkeit, die jeden hinreißen, überzeugen und gewinnen mußten. Die Früchte blieben nicht aus. Sechszehn bis siebzehn Beichtväter waren eine Woche lang vor und nach den Predigten fast unausgesetzt mit Beichthören beschäftigt und die Bußzähren, die darin geweint, die edeln Entschlüsse und Vorsätze, die da gefaßt wurden, kann Gott allein zählen. Mögen sie recht dauerhaft sein und noch recht vielen Pfarrgemeinden inner und außer Landes das große Glück

einer hl. Mission zu Theil werden! Missionen, so scheint uns, sind ein Bedürfniß zur Weckung des religiösen Eifers in unserer glaubensarmen, materiellen Zeit! — Dixi! —

Fingerzeige aus Nachbar-Diözesen.

Bücher und Zeitungen.

Der Hochwst. Erzbischof von München hat mit seinem Fastenhirtenbriefe seine Diözesanen vor der schlechten Presse gewarnt, die jetzt ungeheure Ausbreitung zu finden strebt und ein Ausschreiben des Hochwst. bischöflichen Ordinariats Eichstätt beauftragt die Pfarrer dieser Diözese, um den Einfluß der Presse unter den Gläubigen überwachen, dieselben vor schädlichen Produkten warnen und sicher stellen und ihnen dafür Gutes empfehlen zu können, ihrem Osterberichte die Beantwortung folgender Fragen nach vorausgegangener Besprechung der Dekanatspriester auf einer Konferenz beizuschließen:

1. Befinden sich Druckereien und Buchhandlungen im Pfarrsprengel?

2. Welchen Charakter haben im Allgemeinen die Erzeugnisse der ersteren?

3. In welcher Richtung sind die genannten Buchhandlungen thätig, so viel sich aus ihren Büchereffekten schließen läßt?

4. Gibt es Bibliotheken im Pfarrsprengel, und was läßt sich über ihren Einfluß bemerken?

5. Wenn es in der Pfarrei selbst keine Druckereien, Buchhandlungen und Bibliotheken gibt, sind vielleicht derlei Institute in der Nachbarschaft, welche die Pfarrei in ihren Geschäftskreis ziehen und in welchem Sinne benutzen sie diese ihre Verbindungen?

6. Welche Zeitschriften sind in der Pfarrei verbreitet, welche Tendenz haben sie, werden sie von Gesellschaften gehalten oder empfohlen?

7. Welche Bücher (jeden Inhalts) sind dem Pfarrer m. s. Pfarrei vorgekommen, die ihm irgend eines Verbotes würdig scheinen oder vor denen er einzeln oder allgemein warnen zu müssen geglaubt hat oder glaubt?

8. Welche Mittel gegen das Eindringen oder den Einfluß der verderblichen Preßerzeugnisse hat er in s. Pfarrei mit Erfolg und welche ohne Erfolg angewendet und welche glaubt er zur allgemeinen Berücksichtigung empfehlen zu sollen?

9. Welche Bücher und Schriften haben nach seiner Erfahrung, je nach dem verschiedenen Alter und Stande seiner Parochianen, am meisten günstigen Erfolg oder sind am geeignetsten, der schlechten Presse entgegengesetzt zu werden.

Wochen-Chronik.

Bundesstadt. Monsignor Bianchi, päpstlicher Geschäftsträger, protestirt neuerdings gegen das Tessiner Schulgesetz und verlangt vom Bundesrath, daß er Tessin zu einer Verständigung mit dem päpstlichen Stuhl anhalte.

Bisthum Basel. Unser Hochwürdigste Bischof ist den 22. ds. zum wiederholten Mal von Sr. Heiligkeit Papst Pius IX. in feierlicher Audienz empfangen worden und hat sich mit ihm über Diözesan-Angelegenheiten unterredet. Der hl. Vater hat die lebhaftesten Sympathien für die Schweiz ausgesprochen und ihr einen speziellen Segen ertheilt. Wir vernehmen, daß unser Hochwürdigste Bischof auch dem in Ausführung begriffenen Winkelried-Denkmal einen Besuch abgestattet und dem genialen, herrlich gearbeiteten Monument die vollste Anerkennung hat zu Theil werden lassen. Auf eine förmliche Einladung hin, mit welcher der heil. Vater unsern Bischof beehrte, die heilige Woche und die Osterfesttage in Rom mitzufeiern, hat Hochselber sich hiefür entschlossen und wird erst nach Ostern zurückkehren. Es wird uns bestimmt versichert, daß die hl. Oele für das Bisthum Basel in Folge dessen dieses Jahr in Freiburg werden geweiht werden.

Solothurn. In der Domkirche werden nächste Woche täglich zwei Jubiläums-Predigten gehalten, die erste Morgens 1/2 8 Uhr, die zweite Abends 6 Uhr. Ferners wird die ganze Woche hindurch jeden Nachmittag um 4 Uhr eine französische Predigt in der Seminarkirche stattfinden.

Luzern. Wie bei einer unlängsten Gemeindeversammlung, so traf auch jetzt wieder der Umstand ein, daß in Folge des Festes des heiligen Josephs das Allerheiligste in der Jesuitenkirche ausgesetzt war und das Venerabile wieder einstweilen in die Sakristei gebracht werden mußte, wo man dann dasselbe nach vollendeter Wahl wieder in allem Cigarrendampf auf den Altar aussetzte. Ein solcher Unfug, bemerkt der ‚Wahrheitsfrd.,' würde gewiß an keinem andern Orte stattfinden.

— Statistik des Musegger Umgangs den 24. März 1855: Kapuziner 23, Waldbrüder 11, Geistliche 16, Sänger 21, Musiker 10, Männer 172, Fahnen 10, Bilder 7, Bilderz und Fahnenträger 48, Militär 125, Beamte 21, am Schlusse der Prozession und auf der Musegg 3000, Total 3464.

— Von mehreren Landgemeinden her vernimmt man, daß Petitionen gegen Aufhebung der Feiertage zahlreich unterschrieben werden.

Aargau. Bezüglich der aargauischen Bullen-Beißerei macht die ‚Botschaft' den Vergleich: „Ein Bär, der von dem Einsiedler die lästige Fliege mit einem Stein abtreiben wollte, hat die Fliege nicht getroffen, aber der Stein hat den Einsiedler getödtet. Das päpstliche Rundschreiben ist durch das Verbot auch nicht getroffen und getödtet worden, aber die Freiheit wurde getroffen — in recht plumper Weise." —

— Josephtag und Mariä-Verkündigung sind an vielen Orten wieder vollständig gefeiert worden. Diese zwei Feiertage muß man nach der 10jährigen Dispense zurück verlangen, oder einfach sie wieder kirchlich feiern, nachdem die Dispense abgelaufen ist. Dies die Antwort, die das Volk der weltlichen Diözesan-Konferenz, welche die Feiertage abschaffen will, geben dürfte.

— Hochw. Hr. Pfarrer Fuchs hat am Josepstag eine ausgezeichnete Predigt gehalten; darin machte er das Volk insbesonders auch auf die inländische Mission aufmerksam, und empfahl den Gläubigen, dieselbe während dieser Jubiläumszeit mit einem Opfer zu bedenken.

— Letztes Jahr hat die Regierung erlaubt, an Beichttagen Kapuziner von Olten und Rapperswil zur Aushülfe zu haben. Hägglingen, Rohrdorf und Meerenschwand haben zur Weihnachtszeit von der Erlaubniß Gebrauch gemacht. An jedem dieser Orte haben je zwei Polen durch ihre geistliche Thätigkeit sehr willkommene Dienste geleistet; dem Volke waren sie eine freundliche, eine liebe Erscheinung. Wir erlauben uns die Frage: Wie reimt es sich zur neuen Bundesverfassung und zu den Grundsätzen der schweizerischen Demokratie, daß ein Schweizer, weil er zufällig eine braune Kutte trägt, ohne besondere Bewilligung der Kantonal-Regierung im Aargau in einer Kirche keine — Rede halten darf?

Basel. Ehemal und Jetzt! Die Eidgenossen, welche bei Basel — bei Sankt Jakob — den Heldentod für's Vaterland starben, waren Katholiken, jene Männer von St. Jakob waren die Pfarrkinder des römischen Bischofs, des Papstes. Was geschieht heute? „Jungbasel," — verspottet die Kirche, den Glauben, das Erlösungsopfer (Messe), das Alles verspottet „Jungbasel," was denen heilig war, welche bei St. Jakob — für Erlösung des Vaterlandes aus der höchsten Noth — Bluth und Leben gaben. Ist das die moderne Pietät und Toleranz?

Baselland. Volksmissionen wurden gehalten in Arlesheim vom 5. bis zum 12. März durch die Kapuzinerpatres Anizet, Maximus und Justus. In Therwyl, Kanton Baselland, vom 12. bis 20. März durch die PP. Anizet, Justus und Honorius.

Schwyz. Ingenbohl. (Mitgeth.) Mit Vergnügen vernehmen wir, daß die von P. Cajetan verfaßte, in der Waisenanstalt zu Ingenbohl gedruckte Schrift: „**P. Theodosius**, sein Leben, sein Wirken und seine letzten Lebensstunden" soeben in dritter Auflage erscheint, obschon die beiden erstern jede zu **5000** Exemplaren gedruckt wurden. Dieser rasche Absatz beweist einerseits die Trefflichkeit dieser Schrift, anderseits zeigt derselbe, in Verbindung mit den beiden andern, gleichzeitig in Luzern und Chur erschienenen Biographien, wie geschätzt und verehrt der selige P. Theodos überall war.

Einsiedeln. (Brief.) Auf die hl. Charwoche wird hier der Hochw. Geschäftsträger des römischen Stuhls, Msgr. Bianchi, erwartet, um nach dem Beispiel vieler seiner Vorgänger, diese Tage rührender Andacht in stiller Zurückgezogenheit und durch Theilnahme an dem so würdigen und ergreifenden Gottesdienst zu feiern. Der Hochw. Abt hiesigen Stiftes war letzten Sonntag Assistent bei der Benediktion des Hochw. Abtes in Mehrerau (bei Bregenz).

Tessin. Der Staatsrath hat beschlossen: „Alle Gemeinderäthe und Kirchen-Verwaltungen der Pfarreien und Kaplaneien, sowie der Patronat-Benefizien sind verpflichtet, der Regierung inner 14 Tagen die Namen der Inhaber der respektiven Pfründen mitzutheilen unter Androhung einer Geldbuße von 5 bis 50 Fr. für den Fall der Unterlassung." (Staatskirchen-Regiererei; wann wird das katholische Volk einmal frei?)

— Den 25. ds. ist der Bischof von Como, Marzorati, gestorben.

Berichte aus der protest. Schweiz. Im Kanton Bern rührt sich eine Jung-Radikal-Schule, welche die Staatskirchen-Regiererei aufheben will. Der Staat soll sich künftig mit nichts Weiterem befassen als mit Verhütung von etwaigen Konflikten zwischen verschiedenen Kirchen und Sekten. Das ‚Berner Blatt' will keine bevormundende mißtrauische Kirchenorganisation. Darum fort, ruft es, fort mit jenem illiberalen Wahlsystem! Freie und direkte Wahlen des reformirten Volkes in seinen kirchlichen Behörden! Freies Wahlrecht der Gemeinden bei Besetzung ihrer Pfarrstellen! Ueberlasse der Staat der Kirche Alles und Jedes, was ihn als Staat nichts angeht und nicht seines Berufes ist. Wir wollen keineswegs völlige Trennung von Staat und Kirche, aber freie Gestaltung der letztern, und freie Bewegung auf dem ihr gehörigen Gebiete." — So das ‚Berner Blatt.'

Kirchenstaat. Rom. In der Allokution, die der Papst im Consistorium gehalten, sprach er sein Erstaunen und sein Bedauern über die Vorgänge in Mexiko, zugleich aber auch die Hoffnung aus, daß Kaiser Maximilian die eingeschlagene Bahn verlassen werde.

Der Papst dankte dann auch den Bischöfen, namentlich den italienischen, für den Eifer, mit dem sie trotz der Dekrete der weltlichen Behörden die Religion und die Freiheit der Kirche vertheidigten.

Italien. Der Jesuitenorden zählte am Ende des Jahres 1864 7728 Mitglieder, 199 mehr als 1863. Davon befinden sich im Kirchenstaat 450, in Rom selbst 383, die andern in den Provinzen. Frankreich hat 2329 Jesuiten, 63 mehr als 1863. Auf Missionen befinden sich 1532 Jesuiten, 240 mehr als 1863. Im Jahre 1841 zählte der Jesuitenorden nur 3565 Glieder, also hat er seine Zahl seither verdoppelt.

* **Spanien.** Se. Eminenz der Kardinal-Erzbischof von Toledo schenkte bei Anlaß der Weihnachtsfeste den Wohlthätigkeitsanstalten seiner Diözese die Summe von 60,000 Realen aus seiner Privatkasse und beauftragte den Administrator der Finanzen, jener Diözese diese Summe dem Civilgouverneur derselben zu benanntem Zwecke einzuhändigen. Der Kardinal war Franziskanermönch und General seines Ordens.

— Jüngst starb in hohem Alter P. Pascual, Dekan des Benediktinerklosters Montserrat, der einzige, der bis jetzt die im Jahre 1811 erfolgte Zerstörung seines Klosters durch Napoleons Truppen überlebt hatte. Er wurde mit großer Feierlichkeit in der Krypta des Stiftes beerdigt. — Das Madriderblatt ‚las Noticias' berichtete neulich mit großem Lob und Bewunderung über die litterarische Reise des P. Pius Gams, Benediktiner in St. Bonifaz in München, des Verfassers einer Kirchengeschichte in Spanien und vieler anderer litterarischer Werke, welcher eine Reihe von Biographien berühmter spanischer Kirchenlehrer und andere Zierden der alten Kirche von Spanien vorbereitet. Er blieb zu diesem Behuf einen Monat lang in Madrid, begab sich dann nach dem Escurial, wird noch andere Bibliotheken und Archiv

durchforschen und, wie das Blatt sich ausdrückt, zum Schluß der Reise eine Wallfahrt nach San Yago unternehmen, um am Grab des Apostels zu beten und unserm hl. Patron die Frucht der mit so viel Mühe, Talent und Beharrlichkeit zu Stande gebrachten Arbeit zu widmen.

Frankreich. Die französischen Bischöfe haben an den Fürsten Czartoryski ein Schreiben gerichtet, worin sie ihm ihre Absicht kundgeben, bei Gelegenheit des bevorstehenden Jubiläums für das unglückliche polnische Volk Gebete abzuhalten. Einige haben hinzugefügt, daß sie die sämmtlichen frommen Gaben, welche man ihnen während des Jubiläums zukommen lassen werde, zu Gunsten der polnischen Flüchtlinge verwenden wollten.

* **Baden.** Unter dem Schilde der badischen Staatsverfassung § 18: „Jeder Landeseinwohner genießt der ungestörten Gewissensfreiheit" trittet Hr. J. Lindau mit offenem Visir in einer trefflichen Flugschrift gegen die staatskirchlichen Maßreglungen der großherzoglichen Regierung auf. So ist es recht; überall müssen die Katholiken heutzutage offen ihr Recht verlangen; wer schweigt, ist schon verloren.

— Eine auf den 23. ds. anberaumte Versammlung von Katholiken der Stadt Freiburg und der nächsten Umgebung, die zur Berathung weiterer gesetzlicher Schritte in der Schulfrage abgehalten werden sollte, ist polizeilich verboten worden. So unterdrückt man einerseits die Kundgebung des Volkswillens; anderseits dagegen werden von der Regierung Volksversammlungen veranlaßt, welche gegen den geistlichen Oberhirten sich aussprechen sollen.

England. „Eine der interessantesten Erscheinungen in der Bewegung der englischen Geister ist die immer stärker werdende Parteinahme zu Gunsten des Papstes und des Katholizismus und die wachsende Abneigung gegen das Napoleonische Polizei- und Demoralisationsregiment," so berichten liberale Blätter.

Personal-Chronik.

Ernennungen. [Luzern.] Der Größere Armen- und Waisenrath hat den Hochw. Hrn. J. A. Schindler von Arth, dermalen Seminardirektor in Seewen, zum Kuratkaplan resp. Sentipfarrer gewählt.

[Thurgau.] Endlich kam die längst vakante, inzwischen jedoch vikariatsweise versehene Pfarrgemeinde Herdern zu einem Resultat in Wahl eines Seelsorgers. Mit 102 von 103 Stimmen wurde der Hochw. Herr Kammerer Bach, bisher Pfarrer in Ueßlingen, nach Herdern berufen, wofür der Gemeinde zu gratuliren ist.

Vergabungen. [Solothurn.] Der in Mexiko niedergelassene Solothurner Geistliche Lorenz Küpfer hat in verschiedenen Sendungen dem heimathlichen Bürgerspital eine Schenkung von 8000 Fr. gemacht.

Inländische Mission.

Durch Friedensrichter Notter, Sammlung von Boswyl-Kallern	Fr.	59. 70
Durch Hochw. Pf. Wengi aus der Pfarrei Unter-Endingen	„	73. —
Durch Prof. G. Hug in St. Georgen ordentliche und außerordentliche Beiträge	„	15. —
Von einer Wittwe in Solothurn	„	10. —
Von P. B. bei W.	„	20. —
Von Pf. J. in L.	„	5. —
Uebertrag laut Nr. 11	„	2067. 90
	Fr.	2250. 60

Der Kassier
P. Bannwart, Spitalpfarrer.

St. Peters-Pfennig.

Dem bischöflichen Ordinariat Basel eingesandt:

Von einer Wittwe in Solothurn	Fr.	10. —
Von P. B. bei W.	„	20. —
Uebertrag laut Nr. 11	„	32. 35
	Fr.	62. 35

Für die kathol. Kirche in Biel.

Dem bischöflichen Ordinariat Basel eingesandt:

Von einer Wittwe in Solothurn	Fr.	10. —
	Fr.	10. —

Für die kathol. Kirche in Liestal.

Dem bischöflichen Ordinariat Basel eingesandt:

Von einer Wittwe in Solothurn	Fr.	10. —
Von P. B. bei W.	„	10. —
Von der Pfarrgemeinde Zuchwil	„	25. —
Uebertrag laut Nr. 7		108. 80
	Fr.	153. 80

Von den **„Katholischen Schweizerblättern für Wissenschaft und Kunst"** (redigirt von B. Estermann) ist Nr. 3 (Märzheft) erschienen.

Erwiederung.

Schon zum dritten Male werden in diesem Blatte die geistlichen Mitglieder des aargauischen katholischen Kirchenrathes aufgefordert, sich öffentlich zu erklären, welche Stellung sie in der bekannten Plazetverweigerung eingenommen?

Da der kranke Hr. Dekan Müller der Sitzung, in welcher dieser Gegenstand verhandelt wurden, nicht beiwohnen konnte, Hr. Dekan Meier aber derselben nicht beiwohnen wollte, so bezieht sich die Aufforderung einzig auf mich. Hierauf folgende Erwiederung:

1) Ueber mein Votum in der genannten Angelegenheit habe ich nicht dem Publikum, sondern einzig meinem Diözesanbischofe Rechenschaft abzulegen.

2) Unaufgefordert habe ich dem bischöflichen Ordinariate wirklich Rechenschaft abgelegt. Dort mögen sich die aroganten Herren Auskunft über ihre an mich gestellte Frage ausbitten; die Antwort wird der Art lauten, daß sie ihre Absicht, mich moralisch todt zu schlagen, vereitelt finden werden.

3) Sollten diese Herren mit meiner Erwiderung sich nicht begnügen, so fordre ich sie auf, fernere Einsendungen gegen mich mit ihren Namen zu unterzeichnen; anonyme Wegelagerer werde ich keiner Antwort mehr würdigen.

Muri, den 27. März 1865.

Dekan Meng.

Empfehlung.

Unterzeichneter erlaubt sich, der hohen Geistlichkeit auf die von mir gelieferten, und sehr beliebten

Transparenten heil. Gräber

aufmerksam zu machen, d. g. Malereien zu hl. Gräbern, als Hintergründe, Christus im Grab, Engel, Wächter, Glorien, Palmen, ganze Decorationen auf Leinwand u. s. w. Ferners für die Fastenzeit Christus am Oelberge, sowohl Transparent als wie in Deckfarben, in jeder beliebigen Größe. Gefällige Anfragen erbittet franko

H. Lange, Maler in München,
1 Bayerstraße, 7. a.

Frankfurter kath. Broschüren-Verein.

Wiederholten Anfragen zu entsprechen, wird hiermit angezeigt, daß gegen portofreie Einsendung von Fr. 1. 35 die Waisenanstalt zu Ingenbohl den vollständigen Jahrgang des Frankfurter Broschüren-Vereins (10 Hefte) in der Schweiz den Bestellern franko zusendet.

Paramenten- & Posamentier-Handlung

von B. Jeker-Stehli, Marktgasse Nr. 44 in Bern.

Alle Arten und besonders gute und feste Stoffe zu Kirchen-Paramenten ☞ aus Deutschland und Frankreich, darunter Kunstgewebe nach anerkannt stylgerechten Mustern des Mittelalters in allen und besonders soliden Farben ☞; Seiden, Damast, ohne und mit verschiedenen Goldgeweben in gut und halbguter Qualität, auch mit gothischer Verzierung, ebenso verschiedene Goldstickereien. Auch sind vorräthig und stehen zur Einsicht bereit verfertigte Waaren, als: **Messgewänder**, in älterer und neuerer Form und Schnitt, **Stohlen, Velum, Chormäntel, Fahnen** und alle in dieses Fach eingehenden Artikel.

Ferner halte stets eine schöne Auswahl **Kirchengefässe**, nämlich: große und kleine **Lampen, Kerzenstöcke** in Metall und Holz, gothische und andere **Kelche, Ziborien, Versehkreuze, Kreuzpartikel, Monstranzen, Kännchen, Rauchfässer, Prozessions-Laternen**, ꝛc. Auch einige **Blumen**, feine, halbfeine und ordinäre **Gold-** und **Silberborten, Spitzen, Fransen, Quasten, Tüll-** und **Filet-Spitzen**, verfertigte **Alben, Messgürtel, Stickereien** kleinerer Art, und zur Stickerei dienender **Faden, Bouillons, Paillettes** ꝛc. in Gold und Silber. Ferner einige große und viele kleine **Statuen** in Farben und sogenanntem Elfenbeinguß.

Reparaturen von allen in dieses Fach einschlagenden Artikeln werden bereitwilligst, bestmöglichst und billig besorgt.

Verlag der Fr. Hurter'schen Buchhandlung in Schaffhausen.

Als anerkannt beste Andachtsbücher für bevorstehende **Mai-Andacht** empfehlen wir:

Kaltner, die Maiandacht. 5. Aufl. Fr. 3. 35 Ct.

Huguet, Marien-Monat. 4. Aufl. Fr. 3. 50.

Die fünfzehn Geheimnisse des Rosenkranzes. Mit 15 Illustr. Fr. 1. 40.

Berset, das Buch der Kinder Mariens. Fr. 1. 60.

Andacht zu den 7 Schmerzen. Mit 7 Holzsch. 70 Ct.

Scheeben, Marienblüthen. Fr. 1. 70

Bei **Gebr. Räber** in **Luzern** ist soeben erschienen und zu haben:

R. P. Theodosius,

Kapuziner, Generalvikar von Chur,

geb. 28. Mai 1808 — gest. 15. Febr. 1865.

Von **P. Honorius Elsener**, Kapuziner.

Mit getreuem photograph. Miniatur-Portrait. — Zweite Auflage.

Preis: 1 Fr.

Inhalt: Vorbemerkung. Geburt, Jugend und Erziehung des P. Theodosius. Standeswahl des P. Theodosius. Theodosius in seiner neuen Würde und Bürde. Theodosius auf seiner Flucht, sein Aufenthalt im Elsaß und in verschiedenen Kantonen der Schweiz. Theodosius, Superior und katholischer Pfarrer in Chur. Seine großen Leistungen in dem neuen Wirkungskreise. Theodosius und die Lehrschwestern in Menzingen, Kt. Zug. Theodosius, Gründer der barmherzigen Schwestern vom hl. Kreuz (Ingenbohl). Wie Theodosius in Chur noch ferner wirkte (als Pfarrer). Theodosius, zweiter Gründer des Kollegiums in Schwyz. Theodosius, Gründer der verschiedensten Arbeitsanstalten und Fabriken. Theodosius als Generalvikar der Diözese Chur. Todesahnungen des P. Theodosius. Die letzten Stunden, der Tod und die Begräbniß des P. Theodosius. Rückblick. Schlußwort. Nachklänge. Immortellen-Kranz auf das Grab des P. Theodosius. Gedichte.

☞ **Wer 1 Frk. frankirt einsendet, dem wird die Schrift auch franko zugehen.**

In der **Vereinsbuchhandlung** und **Buchdruckerei** in Innsbruck erscheint:

Vollständige und gründliche Unterweisung in der christkatholischen Religion. Von einem Priester der Diözese Brixen. Mit Bischöfl. Approbation.

Der Umstand, daß dieses Werk (8 Theile umfassend) für einen österreichischen Bücherverein in sehr großer Auflage gedruckt wird, ermöglicht den außerordentlich billigen Preis von Fr. 1. 75 für jeden Theil, aus 22 bis 25 Druckbogen gr. 8. bestehend.

Die Bischöfl. Approbation spricht sich über dieses Werk aus: „es verdient wegen seiner Klarheit und Popularität für den häuslichen Gebrauch in der Familie und ebenso zur Benützung bei katechetischen und homiletischen Vorträgen empfohlen zu werden."

Vorzügliche Gebetbücher zu billigsten Preisen

zu haben bei **Frz. Jos. Schiffmann**, Buchhändler und Antiquar in Luzern, Krongasse, 377.

Himmlisches Blumengärtlein, enthaltend Morgen-, Abend-, Meß-, Beicht-, Kommunion- und Vespergebete mit lehrreichen Unterweisungen, nebst Erinnerung der letzten Dinge des Menschen, auf alle Tage der Woche. Von einem Priester und Seelsorger. Zehnte verm. Aufl. 256 Seiten mit Stationenbildern. kl. 8. gebunden für nur 65 Ct. 10 Expl. zusammen für nur 6 Fr.

Buchhandlung von Frz. Jos. Schiffmann in Luzern.

Expedition & Druck von R. Schwendimann in Solothurn.